

Laudatio für das „Conne Island“ anlässlich der Preisverleihung

Da ist er wieder. Der große, in letzter Zeit so oft verwendete Begriff. Doch, was ist „Inklusion“ und wie funktioniert sie? Schlaue Definitionen gibt es viele, aber ich bin ein Fan des „einfach Losmachens“. Und genau aus diesem Grund freue ich mich, dass ich die Laudatio für den nächsten Preisträger halten darf. Denn das prämierte Konzept überzeugte vor allem durch seine Machbarkeit. Das Beschriebene wirkt bodenständig, ehrlich und realistisch. Die geplanten Maßnahmen sind überschaubar und sie erscheinen auf jeden Fall umsetzbar. Die Jurymitglieder haben einstimmig entschieden: das Konzept des Conne Island aus Leipzig hat überzeugt. Leipzig ist gerade für seine Szene und dessen Facettenreichtum bekannt. Und was beinhaltet noch mehr Facetten als gelebte Inklusion? Auch wenn die Einreichenden davon überzeugt sind, auf dem Gebiet der Barrierefreiheit noch am Anfang zu stehen. Der Inklusionsgedanke wird hier von jeher sehr weit gefasst. Er wird auf alle Menschen bezogen, die das Conne Island als Veranstaltungs- oder Begegnungsort nutzen wollen. Damit wird auch verhindert, dass Menschen mit Behinderung in ihre so oft verordnete Sonderstellung gedrängt werden. Menschen mit Behinderung werden als gleichwertige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Mitgestaltende betrachtet und sollen mitgestalten und mitagieren können. Dies erfüllt den Szene-Leitsatz: Nichts über uns, ohne uns. Der bisherige Inhalt der Tätigkeiten bzw. die Angebote des Conne Islands bleiben erhalten. Es werden keine Sonderformate entwickelt, sondern Rahmenbedingungen bzw. Zugänge geschaffen, damit Menschen mit Behinderungen die Teilnahme und Teilhabe an den vielseitigen Veranstaltungen möglich wird – selbstständig und selbstbestimmt und je nach Interesse. Wir gratulieren dem Conne Island zu 4.000 Euro Preisgeld und sehen der Umsetzung des Konzepts erwartungsvoll entgegen.

Laudatorin: Kati Stephan, Vorsitzende des Körperbehindertenverbands der Stadt Dresden